

Dr. theol. Gustav Adolf Benrath Litt.D.h.c.
em. Universitätsprofessor für Kirchen- und Dogmengeschichte
der Universität Mainz

* 7.12.1931 in Karlsruhe † 5.11.2014 in Ladenburg

Christoph Strohm

Am 5. November 2014 verstarb der von 1970 bis 1997 an der Universität Mainz wirkende em. Universitätsprofessor für Kirchen- und Dogmengeschichte Gustav Adolf Benrath.¹ Auch wenn er seinen langjährigen Wirkungsort jenseits des Rheins fand, blieb er doch seiner badischen Heimat immer eng verbunden. Am 7. Dezember 1931 als Sohn eines badischen Pfarrers in Heidelberg geboren, wuchs er in einer Familie auf, in der seit Generationen wissenschaftliche Theologie getrieben wurde. So waren beide Großväter Theologieprofessoren. Benrath studierte nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Heidelberg ebendort sowie in Wien Theologie und schlug früh die wissenschaftliche Laufbahn ein. In der unter der Anleitung Heinrich Bornkamms entstandenen und 1959 von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg angenommenen Promotionsschrift analysierte er die „Reformierte Kirchengeschichtsschreibung an der Universität Heidelberg im 16. und 17. Jahrhundert“.²

Zum ersten Mal und in bis heute nicht übertroffener Weise wurde hier das spezifische konfessionelle Profil des Heidelberger Reformiertentums mit seinem besonderen Interesse an der Reformationgeschichte herausgearbeitet. Die behandelten Vertreter der reformierten Kirchengeschichtsschreibung in Heidelberg, insbesondere Abraham Scultetus (1566-1624) und Heinrich Alting (1583-1644), veranschaulichen die spezifischen Interessen des relativ spät sich formierenden kurpfälzischen Reformiertentums. Man sucht sich angesichts der verstärkten Konfessionalisierung einerseits klar gegenüber dem tridentinischen Katholizismus, d.h. konkret den Jesuiten, abzugrenzen, andererseits aber gerade angesichts dieser Herausforderung die innerprotestantische Gemeinsamkeit zu betonen. Dem diente das groß gefeierte Reformationsjubiläum der Universität Heidelberg 1617.³ Konstitutiv für die reformierte Kirchengeschichtsschreibung ebenso wie für das konfessionelle Profil des Heidelber-

¹ Knappe biographische Skizze bei: Otto Böcher, Gustav Adolf Benrath zum 60. Geburtstag, in: Ebernburg-Hefte 25 (1991), 7-9 (=BPfKG 58 [1991], 335-337).

Zum umfangreichen schriftlichen Œuvre siehe: Traudel Himmighöfer, Bibliographie Gustav Adolf Benrath 1960-2010, in: Ders., Reformation-Union-Erweckung. Beispiele aus der Kirchengeschichte Südwestdeutschlands, hrsg. von Klaus Bümlein/Irene Dingel/Wolf-Friedrich Schäufele (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte 228), Göttingen 2012, 353-374.

² Reformierte Kirchengeschichtsschreibung an der Universität Heidelberg im 16. und 17. Jahrhundert (VVPfKG 9), Speyer 1963, bes. 78-100.

³ Vgl. ebd., 37-46.

ger Reformiertentums insgesamt war die starke Präsenz eines „Späthumanismus“ in Heidelberg.⁴

Ausgehend von der Promotionsschrift hat Benrath bis in die jüngste Zeit zahlreiche Beiträge über einzelne Vertreter des Heidelberger Reformiertentums verfasst. Die biographischen Darstellungen über Zacharias Ursinus⁵, Franciscus Junius⁶, Abraham Scultetus⁷, David Pareus⁸ und viele anderen bilden eine wichtige Grundlage der weiteren Erforschung der kurpfälzischen Reformationsgeschichte.⁹ Zu nennen ist auch Benraths bald nach dem Druck der Dissertation erfolgte Edition der Autobiographie Abraham Scultetus', der als Hofprediger großen Einfluss hatte und sich hier angesichts der Katastrophe der kurpfälzischen Politik 1620 zu rechtfertigen suchte.¹⁰

Über das umfangreiche Schrifttum hinaus hat sich Benrath durch ein langjähriges, unermüdliches Engagement bleibende Verdienste um die Erforschung der badischen und pfälzischen Kirchengeschichte erworben. Im Sommer 1961 erhielt er von der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg einen Lehrauftrag für badische Kirchengeschichte, den er viele Jahre wahrnahm. Auch nach der Annahme des Rufs an die Universität Mainz blieb er im Vorstand des Vereins für badische Kirchengeschichte aktiv.¹¹ Mit guten Gründen formulierte Udo Wennemuth in einem Grußwort zur Übergabe der Festschrift anlässlich des 70. Geburtstags am 8. Dezember 2001: „Der Verein für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden grüßt und ehrt in Gustav Adolf Benrath nicht einen, sondern den Meister der badisch-pfälzischen Kirchengeschichtsschreibung.“¹²

Es erwies sich als glücklicher Umstand, dass Benrath mit dem Wechsel nach Mainz auch regional gesehen der pfälzischen Reformationsgeschichte verbunden blieb. Nun profitierte die Ebernburg-Stiftung von seinem kompetenten Engagement. Als langjähriges Vorstandsmitglied (seit 1970) und dann seit 1979 als „Wissenschaftlicher Berater“ des Vorstands der Ebernburg-Stiftung trug er die Hauptverantwortung für die wissenschaftliche Arbeit der Stiftung.

Benrath hat immer an dem Zusammenhang der Territorialgeschichte mit der Kirchen- und Theologiegeschichte insgesamt festgehalten. Das hat er gerade auch als Lehrer an den Universitäten Heidelberg und Mainz sichtbar zu machen verstanden, wie Generationen von Theologiestudierenden erfahren konnten. Schon in den Arbei-

⁴ Zur differenzierten Deutung des Heidelberger Reformiertentums als einer das Erbe Melanchthons weiterführenden irenischen Theologie vgl. Gustav Adolf Benrath, *Irenik und Zweite Reformation*, in: Heinz Schilling (Hg.), *Die reformierte Konfessionalisierung in Deutschland – Das Problem der „zweiten Reformation“*. Wissenschaftliches Symposium des Vereins für Reformationsgeschichte (SVRG 195), Gütersloh 1986, 349-358 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1).

⁵ Zacharias Ursinus (1534-1583), in: *BPfKG* 37 (1970), 202-215.

⁶ Franziskus Junius (François du Jon) 1545-1602, Pfarrer in Schönau bei Heidelberg, Lambrecht und Otterberg, Professor der Theologie in Neustadt an der Haardt, in Heidelberg und in Leiden, Speyer 2000.

⁷ Abraham Scultetus, in: Kurt Baumann (Hg.), *Pfälzer Lebensbilder*, Bd. 2, Speyer 1970, 97-116.

⁸ David Pareus, in: *Schlesische Lebensbilder* 5 (1968), 13-23.

⁹ Zur Edition und Analyse der relevanten Briefwechsel vgl. z.B. den Beitrag: *Die Korrespondenz zwischen Bullinger und Thomas Erastus*, in: Ulrich Gäbler/Erland Herkenrath (Hg.), *Heinrich Bullinger 1504-1575. Gesammelte Aufsätze zum 500. Todestag*, Bd. 2 (Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte 8), Zürich 1975, 87-141.

¹⁰ *Die Selbstbiographie des Heidelberger Theologen und Hofpredigers Abraham Scultetus (1566-1624)* (VVKGB 24), Karlsruhe 1966.

¹¹ Zu nennen ist auch Benraths Darstellung: *75 Jahre Verein für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden*, in: *ZGO* 152 (2004), 491-501.

¹² Udo Wennemuth, *Grußwort zur Übergabe der Festschrift an Prof. Dr. Gustav Adolf Benrath am 8. Dezember 2001 anlässlich seines 70. Geburtstags*, in: *Die Union. Korrespondenzblatt des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden*, Nr. 10, Mai 2002, 11.

ten zum kurpfälzischen Reformiertentum ist dessen Bedeutung für die deutsche und die europäische Reformationsgeschichte herausgearbeitet worden. In den späteren Jahren hat sich Benrath verstärkt der Erforschung von Pietismus, Erweckungsbewegung und Unionsbemühungen im 19. Jahrhundert zugewandt.¹³ Dies geschah wiederum in regionalgeschichtlicher Schwerpunktsetzung im Südwesten, zugleich aber mit dem Anspruch, Substantielles für die Deutung der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts insgesamt zu bieten.¹⁴ Zahlreiche Studien zu Johann Peter Hebel¹⁵, Aloys Henhöfer¹⁶, Gerhard Tersteegen¹⁷ und insbesondere zur Biographie und Deutung Johann Heinrich Jung-Stillings¹⁸ liegen vor. Des letzteren Werk hat Benrath auch in Gestalt von Editionen vergegenwärtigt.¹⁹

Eine Würdigung des wissenschaftlichen Œuvres wäre unvollständig, wenn nicht die zahlreichen Studien erwähnt würden, die im Umkreis der 1964 von der Heidelberger Theologischen Fakultät als Habilitationsschrift angenommenen Untersuchung zu „Wyclifs Bibelkommentar“²⁰ entstanden.²¹ Im Jahr 1967 gab Benrath den Band über die „Wegbereiter der Reformation“ in der Reihe „Klassiker des Protestantismus“ heraus.²² In den „Texten zur Kirchen- und Theologiegeschichte“ hat er „Reformtheo-

¹³ Die erste unierte evangelische Kirchengemeinde in Deutschland: Mainz 1802, in: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 53 (2002), 39-65 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1); Die Verbreitung und Entfaltung der Erweckungsbewegung in Baden 1840-1860, in: Udo Wennemuth (Hg.), Mission und Diakonie, Kultur und Politik (VVKGB 59), Karlsruhe 2004, 1-71; Die Entstehung und der Charakter der pfälzischen Kirchenunion von 1818, in: Pfälzer Heimat 45 (1994), 8-15 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1); Die Basler Christentumsgesellschaft in ihrem Gegensatz gegen Aufklärung und Neologie, in: Pietismus und Neuzeit 8 (1981), 87-114 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1).

¹⁴ Vgl. u.a. Die Erweckung innerhalb der deutschen Landeskirchen 1815-1888. Ein Überblick, in: Ulrich Gäbler (Hg.), Geschichte des Pietismus 3 (2000), 150-271.

¹⁵ Johann Peter Hebel als Theologe, in: Johann Peter Hebel, eine Wiederbegegnung zu seinem 225. Geburtstag. Ausstellungskatalog, hrsg. von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, Karlsruhe 1985, 119-135 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1).

¹⁶ Aloys Henhöfer (1789-1862), in: Pfarramtskalender 39 (1989), 7-22; Aloys Henhöfer (1789-1862) und sein Wirken für die Erweckung in Baden, in: Theologische Beiträge 20 (1989), 113-130; Aloys Henhöfer und seine Bedeutung für die evangelische Kirche in Baden, in: Vorträge der Badischen Landesbibliothek 23 (1989), 5-25; Aloys Henhöfer und die Erweckung in Baden, in: Gerhard Schwinge (Hg.), Die Erweckung in Baden im 19. Jahrhundert. Vorträge und Aufsätze aus dem Henhöfer-Jahr 1989 (VVKGB 42), Karlsruhe 1990, 11-24; auch in: Pietismus und Neuzeit 16 (1990), 196-210 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1).

¹⁷ Gerhard Tersteegen (1697-1769), in: Pfarramtskalender 1997, 1-13; Gerhard Tersteegen in seiner Zeit, in: Manfred Kock (Hg.), Gerhard Tersteegen. Evangelische Mystik inmitten der Aufklärung (Schriften des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte 126), Köln 1997, 7-22; Tersteegens Begriff der Mystik und der mystischen Theologie, in: Wolfgang Breul u.a. (Hg.), Der radikale Pietismus. Perspektiven der Forschung (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus 55), Göttingen 2010, 303-325; vgl. auch die Edition: Gerhard Tersteegen: Briefe, 2 Bde., hrsg. von G.A. B. unter Mitarbeit von Ulrich Bister und Klaus vom Orde (TGP, Abt. V, Bd. 7/1 u. 7/2), Gießen/Göttingen 2008.

¹⁸ Art. Jung-Stilling, Joh. Heinrich (1740-1817), in: TRE 17 (1988), 467-470; Jung-Stillings Notizbuch aus den Jahren 1778-1813, in: MEKGR 39 (1990), 85-113; Jung-Stilling in Kaiserslautern 1778-1784, in: Pfälzer Heimat 42 (1991), 63-73; Jung-Stillings Frömmigkeit, in: Jahrbuch für westfälische Kirchengeschichte 86 (1991), 1-19; Jung-Stilling, Goethes Freund, in: Siegerland 76 (1999), 135-140 (wiederabgedr. in der Aufsatzsammlung, oben Anm. 1).

¹⁹ Johann Heinrich Jung-Stilling, Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von G.A. B., Darmstadt (1976) ²1984; Johann Heinrich Jung-Stilling, Tägliche Bibelübungen, hg. von G.A. B., Gießen 1989.

²⁰ Wyclifs Bibelkommentar (Arbeiten zur Kirchengeschichte 36), Berlin 1966.

²¹ Traditionsbewußtsein, Schriftverständnis und Schriftprinzip bei Wyclif, in: Miscellanea Mediaevalia 9 (1974), 359-382.

²² Wegbereiter der Reformation, hrsg. von G.A. B. (Klassiker des Protestantismus 1), Bremen 1967; Wuppertal ²1988.

logen des 15. Jahrhunderts“ präsentiert.²³ Eine Studie ist dem Verhältnis von „Wyclif und Hus“ gewidmet.²⁴ In einem ökumenisch angelegten Lehrbuch zur Kirchengeschichte sind ihm die Abschnitte über Scholastik, Spätmittelalter und Humanismus anvertraut worden.²⁵ Jahrzehntlang hat er im „Archiv für Reformationgeschichte. Literaturbericht“ Anzeigen zur Kirchen- und Theologiegeschichte des späten Mittelalters verfasst. In unmittelbarem Zusammenhang mit seinen Forschungen zu den „Vorreformatoren“ standen mehrere Studien zu den Spiritualisten und Täufern, die in eine Gesamtdarstellung im Rahmen des Handbuchs der Dogmen- und Theologiegeschichte mündeten.²⁶

Eine Vielzahl von ehrenamtlichen Funktionen in universitären und allgemein wissenschaftlichen Gremien wäre aufzulisten. Es sei nur eine einzige erwähnt, die in ihrem langfristigen Ertrag für die reformationsgeschichtliche Forschung nicht zu unterschätzen ist. Als Mitglied des Vorstands des Vereins für Reformationgeschichte war er seit 1976 langjähriger Herausgeber der „Schriften des Vereins für Reformationgeschichte“ sowie der „Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte“. Das hohe Ansehen dieser Schriftenreihen ist ihm mit zu verdanken.

In einer Zeit, in der geisteswissenschaftliche Forschung unter hohem Rechtfertigungsdruck steht und die Sprache der Präsentation und Hochglanzbroschüren sich in der Universität ausgebreitet hat, gewinnt eine Charakterisierung des Verstorbenen durch den früheren badischen Landesbischof und Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Klaus Engelhardt, besonderes Gewicht. Im Geleitwort zur anlässlich des 70. Geburtstag im Jahr 2001 erschienenen Festschrift urteilte er: „Unter den Gelehrten an den theologischen Fakultäten gehört Gustav Adolf Benrath zu den ‚Stillen im Lande‘. Aber unüberhörbar und von ungewöhnlicher Nachhaltigkeit ist seine Wirkung als Theologe und Wissenschaftler weit über Mainz hinaus.“²⁷

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Benrath in Ladenburg bei Heidelberg – in seiner badischen Heimat. Am 7. Dezember 2014 erwies ihm eine große Zahl von Schülern und Weggefährten in der Heidelberger Peterskirche die letzte Ehre. Möge er schauen, was er geglaubt hat. Requiem aeternam dona ei, Domine, et lux perpetua luceat ei.

²³ Reformtheologen des 15. Jahrhunderts, hrsg. von G.A. B. (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte 7), Gütersloh 1968.

²⁴ Wyclif und Hus, in: ZThK 62 (1965), 196-216.

²⁵ Von der Hochscholastik zur Spätscholastik. Kirchliche Opposition, kirchentreuere Frömmigkeit und Humanismus, in: Raymund Kottje/Bernd Moeller (Hg.), Ökumenische Kirchengeschichte, Bd. 2: Mittelalter und Reformation, Mainz u.a. (1973) ⁴1988.

²⁶ Die Lehre außerhalb der Konfessionskirchen, in: Carl Andresen (Hg.), Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte, Bd. 2, Göttingen 1980; Studienausg. 1988, 560-664.

²⁷ Klaus Engelhardt, Frömmigkeit und Wissenschaft. Ein persönliches Wort zum Geleit, in: Reiner Braun/Wolf-Friedrich Schäufele (Hg.), Frömmigkeit unter den Bedingungen der Neuzeit. Festschrift für Gustav Adolf Benrath zum 70. Geburtstag, Darmstadt/Kassel/Karlsruhe 2001, 11.